

Die Lichtensteinspiele in Honau 1901-03

Untersuche, wie die Lichtensteinspiele den „Lichtenstein-Hype“ genutzt haben. Welche Rolle haben sie für die Bewohner der Region gespielt?

Den Anfang einer langen Reihe von Bühnenbearbeitungen des „Lichtenstein“ von Wilhelm Hauff machte 1834 das Wiener

5 Burgtheater (Autor: Christoph Kuffner). In der Stuttgarter Königlichen Oper wurde 1842 die erste Lichtenstein-Oper

10 aufgeführt. Bis zum Ende des Jahrhunderts kamen 14 weitere Bearbeitungen des Stoffes auf verschiedenen deutschsprachigen Bühnen zur Aufführung.

Drei Jahre lang, von 1901 bis 1903, zog es an den Sonntagen zwischen Pfingsten und September Tausende ins Echaztal. Die Freilichtaufführungen waren – als erste ihrer Art in Württemberg – eine Sensation.

15 Der Olgahöhlenbesitzer und Gastwirt Johann Ziegler hatte, wie berichtet wird, schon längere Zeit die Idee zu solchen Festspielen mit sich herumgetragen. Den Schriftsteller und Regielehrer Rudolf Lorenz, der sich 1900 zur Sommerfrische in Honau aufhielt, konnte er offensichtlich für seine Pläne begeistern. Lorenz leitete damals in Halle a. S. eine Theater- und Redekunstschule. Er hatte bereits ein Festspiel über den pietistischen Pädagogen August Hermann Francke

20 verfasst und mit Laien aufgeführt. Dieses Festspiel „durfte“ er im November 1899 vor dem württembergischen Königspaar „unter Mitwirkung der ersten Kreise der Stadt“ in Ludwigsburg zur Aufführung bringen. Damit hatte er sich als Schriftsteller und Regisseur in Württemberg bekannt gemacht. Durch seinen Aufenthalt in Honau eröffnete sich ihm nun ein neues

25 Betätigungsfeld in Schwaben: Schon im November 1900 veröffentlichte er „Lichtenstein. Ein deutsches Spiel in 9 Vorgängen nach Hauffs romantischer Sage“. Da wusste er bereits, dass „für die Frühlingszeit alljährlich Aufführungen des „Lichtenstein“ im Honauer Thal am Fuße des Lichtenstein geplant“¹ waren.

Inzwischen hatte Johann Ziegler mit dem Pfullinger Papierfabrikanten Ernst Laiblin (1853-1920) einen potenten Hauptorganisator der zukünftigen Lichtensteinspiele gewinnen können.

30 Der Besitzer von Schloss Lichtenstein, Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, übernahm das Protektorat – ein wichtiger Faktor auch für die Werbung, wie die Festspielplakate zeigen. Den Platz für das Festspielgelände stellte Ziegler zur Verfügung: Er hatte dafür Wiesen ganz in der Nähe ‚seiner‘ Olgahöhle gekauft. Baubeginn für das neue Festspielhaus war im März 1901 – am 26. Mai fand bereits die erste Vorstellung statt! In unvorstellbar kurzer Zeit

35 wurden die Bauten von drei Reutlinger Zimmereien errichtet.

Festspielhalle und Bühnenhaus werden im „Führer für die Lichtenstein-Spiele“ beschrieben: „Die Spielhalle: Das gesamte zur Spielhalle gehörige Bauwesen ist nach den Plänen des Bauinspektors Kempter in Reutlingen im Stil einer mittelalterlichen Burg ausgeführt, die sich mit



Bühnenhaus. Lichtensteinspiel. Offizielle Postkarte No. 2. Geestlich geschützt. Adresseite: Verlag der offiziellen Ansichtskarten des Lichtensteinspiels J. Kocher in Reutlingen. Adresseite ungeteilt.

¹ Rudolf Lorenz: Lichtenstein. Ein deutsches Spiel in 9 Vorgängen nach Hauff's romantischer Sage. Textbuch. Halle a.S. 1901, S. 6.

40 einer 50 Meter breiten Front an der Talseite der das Dorf Honau tragenden Terrasse neben der wildrauschenden Echaz und nur wenige Schritte von der Olgahöhle entfernt erhebt.

Ein Turm von 23 Meter Höhe überragt das Vorwerk, welches von zwei kleineren Türmen flankiert wird. Tritt man durch das Mitteltor unter dem großen Turm ein, so führt links und rechts je ein Gang in die beiden Seitentürme, die wiederum in den als Zuschauerraum dienenden geräumigen Burghof führen, dessen 1500 Quadratmeter umfassende amphitheatralisch aufsteigende Grundfläche mit 1500 nummerierten eisernen Stühlen ausgestattet ist. Wenden wir uns rückwärts, so erblicken wir im Mittelurm die große Ehrenloge, an die sich zu beiden Seiten die übrigen Logen mit zusammen 200 Sitzplätzen anschließen. Zu den Logen führen in den beiden Seitentürmen bequeme Treppen empor. Dort oben genießt man einen prächtigen Anblick, gegen den Burghof die steilen Felswände des Talschlusses, links der Sonnenfels und Lochenfels der Traifelbergzinnen und rechts das Schlößchen Lichtenstein, während über das Bühnenhaus hinweg die Paßhöhe das herrliche Gebirgsbild abschließt.

Das Bühnenhaus ist selbstverständlich im selben Stil gehalten wie die übrigen Bauten. Die 9 Meter hohe und 15 Meter breite Bühnenöffnung wird durch einen künstlerisch ausgeführten Vorhang abgeschlossen. An den eigentlichen Bühnenraum mit seinem 200 Quadratmeter umfassenden Flächenraum schließen sich die Garderoben für die Darsteller, ein Foyer mit Buffet, Requisitenkammer und Dekorationsmagazin an. Die Bühneneinrichtung selbst ist von einer bewährten Firma in Leipzig nach den neuesten Erfahrungen der Bühnentechnik ausgeführt und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Den malerischen Hintergrund verdanken wir Hofrat Plappert, Stuttgart.

Ein Problem harpte der Lösung in der Frage der Bedachung für den Zuschauerraum. Man wollte nämlich den Zuschauern den einzigartigen Blick auf die nahe herrliche Gebirgsnatur nicht rauben, andererseits galt es aber auch, das Publikum gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. So ersann denn Ingenieur Hugo Laißle in Reutlingen als Mitglied der Baukommission eine neuartige Konstruktion, die im wesentlichen darin besteht, daß ein den ganzen Zuschauerraum bedeckendes Segeltuch von Drahtseilen getragen wird. Diese Konstruktion, welche hier erstmals zur Anwendung kam und welche derart berechnet ist, daß sie einem Druck von 40 000 Kilo zu widerstehen vermag, kann teilweise zurückgeschlagen werden, so daß allen Anforderungen an Licht, Luft und Aussicht genügt und reichlich

Unter dem Protektorat
Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Urach, Grafen von Württemberg.

Lichtenstein Spiel

in HONAU, Württbg.

Zum 100ten
Geburtstage von
Wilhelm Hauff
- 1902 -
nach Hauff's Lichtenstein
verfasst von Rud. Corinz
dargestellt durch Bewohner des
Echazthales und Umgebung

Spieltage: Pfingstmontag
und die folgenden 6 Sonntage
25. Mai, 1. 8., 15., 22., 29. Juni, 6., 13., 20., 27. Juli und 3. August
Beginn Nachmittags 3 Uhr, Ende gegen 6 Uhr.

Eintritts-Preise:
(Einerlei Sitzplätze sind numeriert)

Logen:	M. 4.-
I. Pl.	M. 3.-
II. Pl.	M. 2.-
III. Pl.	M. 1.-
Schuplatz:	50 Pf.

In jedem
Vorstellungstag
ist die Nebelhöhle
Vormittags
beleuchtet.

Charakter der Fächer

Hauptmagazin der Festspielhalle

Vorverkauf (Vormittags) 20 Pf. pro Platz bei Herrn
J. Koerber, Buchhandlung, Reutlingen
Graphik No. 124.

Lichtensteinspiel in Honau 1902

Schutz vor Sonnenglut und Regen geboten ist.“²

90 Im März 1901 begann auch die Suche nach „Schauspielern“ durch Aufrufe in örtlichen Tageszeitungen: Interessierte Laien aus Pfullingen, Reutlingen und den umliegenden Dörfern wurden aufgefordert, sich entweder am 24. März im Honauer „Rössle“ oder am 26. März im Reutlinger „Löwen“ einzufinden. Autor und Regisseur Lorenz war bei diesem Casting anwesend.

95 Die Bereitschaft zum Spielen muss groß gewesen sein: In der Zeitungswerbung für die Lichtensteinspiele ist von 150 Darstellern aus 14 Gemeinden der Lichtenstein-Gegend die Rede (s.o.). Die meisten Rollen wurden zwei- oder dreifach besetzt. Der jüngste Mitspieler war 16 Jahre, der älteste 71 Jahre alt. Nur im ersten Spieljahr 1901 wurde die Rolle des Herzog Ulrich von einem Profi gespielt, von Rudolf Lorenz.



Die Darsteller erfuhren ihre Probertermine über die Tageszeitung. Viele Proben können es zwischen Ende März und Ende Mai nicht gewesen sein, zu denen die meisten mit der Bahn anreisten (es gab dafür Sonderzüge).

110 Die Presse hielt sich nach den ersten Vorstellungen mit ernsthafter Kritik sehr zurück, hob das Neuartige dieser Art von „Volkskunst“ in Württemberg und die beachtliche Gesamtleistung hervor: „Wer hätte – schon rein äußerlich betrachtet – eine solch großartige Darbietung noch vor 6 Monaten für möglich gehalten, solche Bauten, solchen Verkehr, solches Zusammenwirken? Es wäre schon eine lohnende Aufgabe, nur über die Menschen zu berichten, die sich von nah und fern an dem Spiele beteiligen, über jene Leute aus Erpfinden, Gomadingen, Engstingen, Holzelfingen, aus dem ganzen Echatz- und Wiesatzthale. Wir sind gegen die Mängel nicht blind, wir kennen die Längen und Schwächen des Stücks, die Verschiedenartigkeit der Bühnenleistungen, die Schwierigkeit des Zusammenarbeitens, die mancherlei Gefahren, die solche Veranstaltungen bringen und bringen müssen, – aber wir sehen im Ganzen eine Leistung, eine That, die auf Begeisterung und Begeisterungsfähigkeit beruht und die der Alb und dem Schwabenland und dem Schwabenvolk alle Ehre macht.“³

125 Rudolf Lorenz verfasste zwischen 1900 und 1903 zwei Lichtensteinspiele: Im ersten dramatisierte er Hauffs Roman bis zum Ende von dessen zweitem Teil, als Herzog Ulrich sich von seinen Getreuen auf Burg Lichtenstein verabschiedet. 1901 und 1902 wurde in Honau dieses erste Stück aufgeführt. 1902 in einer von drei auf zweieinhalb Stunden gekürzten Fassung.

1903 kam Lorenz' zweite Lichtenstein-Bearbeitung auf die Honauer Freilichtbühne: „Von Mömpelgard bis Königener Brücke“. Sie entsprach inhaltlich dem dritten und letzten Teil von Hauffs Roman. In sechs „Vorgängen“ wurde Herzog Ulrichs missglückter Versuch, sein Land auf Dauer zurückzugewinnen, gezeigt.

130 Nicht vergessen werden darf, dass die Lichtensteinspiele auch eine touristisch-ökonomische Bedeutung für Honau und Umgebung haben sollten. 1901 hatte Spielleiter Lorenz, als zusätzlich Aufführungen in der Sommerferienzeit angesetzt wurden, gemeint: „Damit hofft man, einen Teil des alljährlich von Norden nach dem Süden flutenden Fremdenstroms unserer an

² Führer für die Lichtenstein-Spiele in Honau und für das Echaztal. Reutlingen 1903, S. 36 f.

³ Blätter des Schwäbischen Albvereins, XIII. Jg. 1901, Nr.8, S. 335.

135 Naturschönheiten so reichen, draußen im Reiche aber noch lange nicht nach Gebühr
gewürdigten schwäbischen Alb zuzuführen.“⁴

Hierzu ist auch eine Notiz der Reutlinger Zeitung vom 4. August 1902 sehr aufschlussreich,
geschrieben nach der letzten Vorstellung am 3. August: „Nun herrscht in der Spielhalle wieder
Stille, nicht aber im Honauer Thal, denn es hat sich doch gezeigt, daß durch das Spiel gar viele
140 Kreise erst auf die romantischen Schönheiten jener herrlichen Gegenden aufmerksam wurden.
Dadurch hat der Fremdenzufluß nach Honau, sowie zu dem aufragenden Felsen kühn in das
schöne Schwabenland hinausschauende Lichtenstein-Schlößchen in diesem Jahre bedeutend
zugenommen und so ist erfreulicherweise einer der Hauptzwecke dieses vaterländischen
Unternehmens erreicht worden.“

Zur touristischen Seite der Lichtensteinspiele gehörte, dass an jedem Spieltag vormittags die
145 Nebelhöhle beleuchtet war: Ein Höhlenbesuch – und ein Besuch des Lichtensteins – konnten
also gut mit einer Lichtenstein-Aufführung am Nachmittag verbunden werden. Auch die beim
Festspielgelände liegende Olgahöhle zog Besucher an, ebenso die Echazquelle und die
Elfengrotte. An den Spieltagen führten Sonderzüge die Besucher heran, große
150 Restaurationszelte boten
Erfrischungen aller Art, Konzerte
wurden vor und nach den
Aufführungen gegeben.

Trotz aufwendiger Vermarktung der
155 Spiele und großem Einsatz aller
Beteiligten: Nach 15 Aufführungen
1901 und jeweils 12 in den Jahren
1902 und 1903 war Schluss. Die
Lichtensteinspiele sind keine
ökonomische Erfolgsgeschichte
160 geworden. 36 000 Zuschauer
sollen 1901 die Festspiele besucht
haben; 1902 war an den Spieltagen
das Wetter oft schlecht. 1903 zog
das neue Stück wieder mehr
165 Menschen nach Honau. Trotzdem
forderte der
Kommissionsvorsitzende Laiblin
nach zwei Juli-Vorstellungen die
Anwesenden auf, doch „im Interesse der Spiele bei Freunden und Bekannten zu wirken.“



VI. Vorgang; 1. Auftritt.
Schweinsberg: Wenn Ihr nicht augenblicklich Euer Maul haltet, so will ich
Euch Eure Nüchelöffelarme vom Leibe schlagen.

Gesetzlich geschützt. Offizielle Postkarte No. 17. Lichtensteinspiel.

Lichtensteinspiel. Bühnenbild. Offizielle Postkarte No. 17. Gesetzlich
geschützt. Adresseite: Verlag der offiziellen Ansichtskarten des
Lichtensteinspiels J. Kocher in Reutlingen

170 Die 40 000 Mark, die die Festspielgebäude gekostet hatten, konnten offensichtlich in den drei
Jahren nicht erwirtschaftet werden: Ein Defizit von 20 000 Mark ließ eine Weiterführung der
Spiele unmöglich erscheinen. Ernst Laiblin bezahlte den Betrag aus seinem Privatvermögen.
Die Gebäude wurden für 6 000 Mark auf Abbruch verkauft. Gut möglich, dass nicht nur
finanzielle Überlegungen eine Rolle spielten. Jedes Jahr ca. 150 Laiendarsteller aus so vielen
175 Orten zu mobilisieren und zu organisieren, war damals über eine längere Zeit wohl kaum zu
leisten. Auffällig wenige Laiendarsteller des ersten Teils wirkten im zweiten Teil 1903 wieder mit.

Die Hoffnung von Spielleiter Lorenz, in Honau könne sich „ein schwäbisches Oberammergeau“
entwickeln, erfüllte sich jedenfalls nicht. Für Honau hatten die Lichtensteinspiele dennoch eine
Nachwirkung, wenn auch eine späte: Im Ort existiert seit 1982 ein Wilhelm-Hauff-Museum.

(zitiert aus: Inge Nunnenmacher, Wilhelm Hauff und sein Roman „Lichtenstein“, Folge III - Ein Beitrag zur Rezeption
von Hauffs „Lichtenstein“, in: <http://www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/wilhelm-hauff/lichtenstein-iii.html>
(Auszüge; 07.08.2017))

⁴ Lorenz, S. 4